

V-01 Grünes Maßnahmenpaket für Vogel-, Fledermaus- und Insektenschutz

Antragsteller*in: Philipp Schmagold (Kiel KV)
Tagesordnungspunkt: V Verschiedenes

- 1 Wir Grüne sind die parlamentarische Vertretung der Menschen und der Natur mit all
ihren
2 Tieren und Pflanzen. Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt und
beobachten mit
3 Sorge schon jetzt ein spürbares menschengemachtes Artensterben und weitere
drohende
4 Artenverluste, insbesondere bei Insekten, Fledermäusen und Vögeln.
- 5 Daher müssen wir umgehend wirksame politische Maßnahmen ergreifen mit
weitreichenden
6 Wirkungen auf die Art, wie unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft, unsere
Landwirtschaft mit
7 unserer Erde umgeht. In Verantwortung vor unserer Umwelt und vor den noch lebenden
Vogel-
8 und Fledermausarten beschließen wir das folgende Maßnahmenpaket Vogelschutz.
- 9 **1. Insekten- und vogelfreundliche Landwirtschaft: 10% der Flächen für**
10 **Blühstreifen, Hecken,**
11 **Streuobstwiesen usw. reservieren**
- 12 Konventionelle Landwirtschaft führt durch den Einsatz von Pestiziden zu einem
erheblichen
13 Rückgang von Insekten und einer Absenkung der Ökosystemdienstleistungen. Insekten
sind
14 Nahrungsgrundlage für viele Vogel- und Fledermausarten, weniger Insekten können nur
wenige
15 Vögel und Fledermäuse ernähren. Was auf der einen Seite den Menschen nützt, weil es
kurzfristig die landwirtschaftliche Ernte steigert, ist auf der anderen Seite schädlich für
16 die Natur, führt zu Artenarmut und einer geringen Dichte an Individuen und damit einer
- 17 Reduktion der Widerstandsfähigkeit unserer Umwelt gegenüber zukünftigen Einflüssen.
- 18 Durch intensive Anbaumethoden mit Monokulturen, großen Feldern, wenigen Insekten
sowie hohem
19 und dichtem Nutzpflanzenwuchs ist es Vögeln und Fledermäusen heute oft nicht mehr
möglich,
20 ihre Brut erfolgreich aufzuziehen.
- 21 Daher sind solche Anbaumethoden zu fördern, die durch Verzicht auf Pestizide und
durch eine
22 reduzierte Düngung ausreichend Lebensraum für Wildkräuter und Insekten als
Lebensgrundlage
23 vieler Vogel- und Fledermausarten lassen. Zentral ist die Schaffung von zusätzlichen
24 ökologischen Vorrangflächen wie z.B. Blühstreifen, Hecken, Feldlerchenfenster,
Extensiv-
25 Grünland oder Streuobstwiesen auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb im Umfang von
10% der
26 Betriebsfläche.

27 **2. Schaffung und Schutz von Nistplätzen auf Äckern und Wiesen**

28 Vielen Vogelarten finden in der dichten Vegetation auf Äckern keine geeigneten
29 Brutplätze.

30 Daher sollten auf Ackerschlägen bestimmte Flächen nicht eingesät werden. Auf diesen
31 entstehenden vegetationslosen Flächen können dann typische Vögel der
32 Agrarlandschaft wie

33 Feldlerche oder Kiebitz brüten.

34 Im Grünland müssen bestimmte Flächen während der Brutzeit von
35 Bewirtschaftungsmaßnahmen

36 ausgenommen werden, damit die Vögel Brut und Jungenaufzucht erfolgreich
37 abschließen können.

38 Ihr Einsatz zur Erhaltung der Artenvielfalt ist der Landwirtschaft erfolgsorientiert und
39 angemessen zu vergüten.

36 **3. Keine Pestizide in Naturschutzgebieten**

37 Naturschutzgebiete wurden eingerichtet, um die Natur mit ihren Tier- und Pflanzenarten
38 zu

39 schützen. Auch in Naturschutzgebieten wird Landwirtschaft betrieben, der Einsatz von
40 Pestiziden und Düngemitteln tötet direkt und indirekt nicht nur Insekten und Vögel. Das
41 widerspricht dem Ziel des Naturschutzes, daher ist der Einsatz von Pestiziden in
42 sämtlichen

43 Naturschutzgebieten ab sofort nicht mehr zu gestatten.

42 **4. Elektrizitäts-Freileitungen und Vogelschutz**

43 Bis zu 2,8 Millionen Vögel sterben bundesweit pro Jahr an Stromleitungen. Es ist nicht
44 ausreichend, den Vogelschutz nur bei dem für die Energiewende erforderlichen

45 Übertragungsnetzausbau zu berücksichtigen, sondern wir fordern, dass
46 Vogelschutzmarkierungen

47 an allen bestehenden Freileitungen des Übertragungsnetzes innerhalb der nächsten
48 Jahre

49 nachgerüstet werden.

48 **5. Besserer Vogelschutz in Windparks auf See und an Land durch
Vogelschutz-Radar**

49 Erfreulich, dass immer mehr Windparks zur nächtlichen Entlastung der Anwohnerschaft
50 nur dann

51 blinken, wenn sich tatsächlich ein Flugzeug oder Hubschrauber nähert. Wir fordern zum
52 Schutz

53 der Zugvögel, diese Technik flächendeckend anzuwenden und zukünftig auch dazu
54 einzusetzen,

55 bei schlechten Sichtverhältnissen wie Nebel und starkem Vogelzug Windenergieanlagen
56 auf See

57 und an Land bedarfsgesteuert abzuschalten.

54 **6. Vogelschutz und Fischerei**

55 Durch Stellnetzfischerei sind alle Seevögel bedroht, die tauchend ihre Nahrung suchen.
56 Sie

57 können die Netze unter Wasser nicht oder nur ungenügend als Gefahr wahrnehmen,
58 verfangen

59 sich darin und ertrinken qualvoll. In vielen Nahrungsgebieten von Tauchvögeln wird

58 Stellnetzfischerei betrieben. Einige Flachwasserbereiche der Küstenmeere in
59 Deutschland
60 haben besonders im Winterhalbjahr eine hohe internationale Bedeutung für den
61 Vogelzug. In
62 allen Gebieten mit einer besonderen Ansammlung von Tauch- und Seevögeln und im
63 Bereich der
64 Flussmündungen darf während der gesamten Rastperiode die Stellnetzfischerei nicht
65 mehr
66 gestattet werden. Kurzfristig müssen Naturschutzgebiete frei von Grundschleppnetzen
67 und
68 Stellnetzen sein, die den Meeresboden umpflügen und Schweinswale bzw. Seevögel
69 ersticken und
70 ertrinken lassen. Mittelfristig dürfen in der gesamten Ost- und Nordsee nur noch
71 alternative
72 Fischfangmethoden zum Einsatz kommen, um die Fischerei in Einklang mit der
73 Meeresumwelt zu
74 bringen. Die lokale Fischerei wird im Gegenzug finanziell unterstützt.

67 **7. Vogelschlag an Glasflächen**

68 An modernen Bürogebäuden aber auch Bushaltestellen und Lärmschutzwänden gibt es
69 immer mehr
70 durchsichtige Glasfronten und Glasbrücken. Da diese nur selten Sichtmarkierungen für
71 Vögel
72 aufweisen, sind es Todesfallen für anfliegende Vögel. Wir fordern die Berücksichtigung
73 des
74 Vogelschutzes bei Glasfronten und Fassaden und wünschen uns, dass dieser Aspekt
75 auch im
76 Studium der Architektur Beachtung findet.

73 **8. Schutz im Wald und in Mooren**

74 Nicht bewirtschaftete Schutzgebiete im Wald sollen auf 10% der Waldfläche
75 anwachsen, damit
76 in diesen „Urwäldern von morgen“ auch Vögel und Fledermäuse geeignete
77 Rückzugsräume zum
78 Überleben finden.

77 Wir streben die Renaturierung von Mooren durch fachgerechte Wiedervernässung an
78 und
79 unterstützen den umgehenden Stopp des Torfabbaus.

Begründung

Es ist dringend notwendig, wirksame politische Maßnahmen insbesondere zum Schutz von Vögeln, Fledermäusen und Insekten zu ergreifen.

Auszug aus den NABU-Positionen und Forderungen

„Schaffung von ökologischen Vorrangflächen (z.B. Blühstreifen, Hecken, Feldlerchenfenster, Extensivgrünland oder Streuobstwiesen) auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb im Umfang von 10 Prozent der Betriebsfläche.“

(...)

<https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/vogelschutz/nabu-grundsatzprogramm-vogelschutz.pdf>

weitere Antragsteller*innen

Mathias Raudies (Oder-Spree KV); Dieter Flohr (Fürth-Land KV); Barbara Poneleit (Forchheim KV); Sigrid Pomaska-Brand (Hagen KV); Kerstin Dehne (München KV); Mogens Lesch (Nordfriesland KV); Manuel Kochinski (Berlin-Mitte KV); Sabine Killmann (Rhein-Sieg KV); Michael Hoffmeier (Eichsfeld KV); Andrea Münnekehoff (Oberberg KV); Andreas Diebold (Heidelberg KV); Jörn Jensen (Berlin-Mitte KV); Holger Lange (München-Land KV); Ulf Dunkel (Cloppenburg KV); Stephan Wiese (Stormarn KV); Catherine Kern (Hohenlohe KV); Anne Ipsen (Rendsburg-Eckernförde KV); Martin Becker (Mainz KV); Niclas Ehrenberg (Düsseldorf KV); Benjamin Rauer (Minden-Lübbecke KV)